

TABOR

Evangelische Kirchengemeinde, Taborstr. 17, 10997 Berlin

Tel 612 31 29
Fax 612 77 76

Mai 2009

Spiritualität im **G**espräch

Do 7. Mai 2009 um 20 Uhr
Beate Kruppke:
Gregorianischer Gesang

Orgelkonzert So 17. Mai 18 Uhr
Olgierd Bohuszewicz spielt Werke
von J. S. Bach und F. Mendelsson

Konfirmation
Pfingstgottesdienst
31. Mai um 10 Uhr

Inhaltsverzeichnis

Mai 2009

Leitartikel: Wahrnehmen und Annehmen	Seite 3-5
Einladung zum Konfirmandenunterricht	Seite 5
Aus der Gemeinde	Seite 6
Veranstaltungen und Beratungsdienste	Seite 7
Freud und Leid	Seite 8
Kunstaussstellung und Putzaktion	Seite 9
Gottesdienste im Mai	Seite 10
Orgelkonzert am 17. Mai um 18 Uhr	Seite 11
Ökumenischer Gottesdienst 21. Mai	Seite 12
Der Seniorenclub stellt sich vor	Seite 13
Von Volt zu Megawatt	Seite 14-15
Kinderseiten	Seite 16-17
„Ein Jüngling liebt ein Mädchen“	Seite 18
Adressen und Telefonnummern	Seite 20



Telefonseelsorge

Kostenfrei und verschwiegen: 0 800 - 111 0 222

Impressum:

- **Herausgegeben** vom Gemeindegemeinderat der Taborgemeinde
- **Redaktionsgruppe:** St. Matthias, B. Waechter
- **Briefe, Post, Nachrichten,** etc. an die Redaktionsgruppe bitte über das Gemeindebüro.
- **Druck:** Wichernverlag
- Die einzelnen mit Namen gekennzeichneten Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Gemeindegemeinderates, bzw. der Redaktionsgruppe wieder!

Spiritualität im Gespräch

Donnerstag, 7. Mai 2009 um 20 Uhr

Beate Kruppke:

Gregorianischer Gesang

Seit einigen Jahren wird der Gregorianische Gesang neu entdeckt. Eine Sehnsucht fragt: welche Musik überrollt mich nicht, welche Musik schenkt mir Freiraum und darin höchstes Aktiv-Sein? Wie kann ich auf dem spirituellen Weg gehen und ein Stück Musik quasi zart in meinen Händen halten? Ich gehe, und diese Musik aus dem 1. Jahrtausend unserer Zeitrechnung - sprechender Gesang, singende Sprache - geht mit und schenkt mir Sprache.

Beate Kruppke, Jahrgang 1963; Studium der Kirchenmusik; schon dort Interesse für Gregorianik und Liturgik; 1995/96 Tätigkeit im Tagungshaus „Kloster Kirchberg“ mit Schwerpunkten Gregorianik, Stundengebet, Liturgik; Seminare bei Godehard Joppich/BSO; Mitglied der „Schola St. Michael“; seit 1998 Leitung der Schola im „Haus der Stille“ Berlin; z. Zt. Kantorin in Berlin- Karlshorst.

Busausflug im Mai -

nicht nur für Ältere

Am 28. Mai um 13 Uhr starten wir wieder mit Interessierten ins Umland. Vor Ort können Sie dann Mittag essen, spazieren gehen und Kaffee trinken.

Kosten für die Busfahrt 8,50 Euro.

**Bürobedarf, Schreibwaren, Stempel
Schul- und Zeichenmaterial
Bewerbungszubehör, Toner & Tinten
schöne Dinge zum Schenken und Spielen**

PAPIER & SPIELE

alles zum Schreiben und noch viel mehr...

Oppelner Straße 8

10997 Berlin – Kreuzberg

Tel / Fax 030 / 612 68 61

Monatsspruch für den Mai 2009:

“Wir können’s ja nicht lassen, von dem zu reden, was wir gesehen und gehört haben.” (Apg 4,20)

Liebe Leser und Leserinnen des Taborboten!

Kurz nach dem Pfingstgeschehen sind Petrus und Johannes in Jerusalem. Sie sprechen über ihren neuen Glauben und helfen einem Menschen, überraschend wieder gesund zu werden. Schriftgelehrte und viele Hochstehende aber wollen sie zum Schweigen bringen, finden sie gefährlich und setzen sie unter Druck, zunächst mit Gefängnis, dann auch mit anderen Drohungen. Sie sollen nichts mehr verlauten lassen oder lehren auf Grund des Namens Jesu. Ihre Antwort: “Es ist uns unmöglich, nicht zu reden von dem, was wir gesehen und gehört haben.”

Ihre Erfahrung lehrt sie, daß gerade durch ihre Hartnäckigkeit möglichst viele tiefe Begegnungen zustande kommen, daß es gelingt, gemeinsam zu feiern, zu beten, zu singen, zu diskutieren ..., über alle Grenzen und Begrenzungen, über alle Gegensätze und Unterschiede hinweg. Und daß dadurch etwas in Bewegung gebracht wird bei den Menschen. Pfingsten ist dafür nur ein Beispiel.

Auf uns übertragen hieße das: Daß dadurch auch etwas in Bewegung gesetzt wird bei beiden Kirchen, daß sie kräftig entstaubt werden, aber auch in unserer Gesellschaft und über sie hinaus. Daß diejenigen gestärkt werden, die sich für das Wohlergehen aller Menschen und dieser ganzen Erde einsetzen, für Frieden, Gerechtigkeit und ein schöpfungsfreundliches Leben im besten ökumenischen Sinne und nicht nur für ihr Wohlergehen und ihr Geld!

Wahrnehmen - Annehmen und Helfen und Teilen - wahrhaftig sein - zum Segen werden. Das sind zentrale Elemente des Lebens, die besonders zu einem Leben im Glauben gehören.

Wahrnehmen läßt sich auf verschiedene Weise. Ganz da sein, hören, sehen, fragen, analysieren. Die Sprache der Gesten und der Gesichter. Dazu eine Geschichte:

“Ein Indianer besuchte einen Weißen. In einer Stadt zu sein, mit dem Lärm, den Autos und den vielen Menschen - all dies war ganz neuartig und auch verwirrend für ihn.

Die beiden Männer gingen die Straße entlang, als plötzlich der Indianer seinem Freund auf die Schulter tippte und ruhig sagte: „Hörst du auch, was ich höre?“ Der Freund horchte und sagte: „Alles, was ich höre, ist das Hupen der Autos und das Rattern der Busse und Lastwagen.“ „Ich höre ganz in der Nähe eine Grille zirpen.“ „Du mußt dich täuschen, hier gibt es keine Grillen. Und selbst, wenn hier eine wäre, würde man ihr Zirpen bei dem Lärm nicht hören.“ Der Indianer ging ein paar Schritte und blieb vor einer Hauswand stehen. Wilder Wein rankte an der Mauer. Er schob die Blätter auseinander - und da saß tatsächlich eine Grille.

Der Weiße sagte: “Indianer können eben besser hören als Weiße.” Der Indianer erwiderte: „Da täuschst du dich. Ich will es dir beweisen.“ Er warf ein 50-Cent-Stück auf das Pflaster und Leute, die mehrere Meter entfernt gingen, wurden auf das Geräusch aufmerksam und sahen sich um. „Siehst du“, sagte der Indianer, „das Geräusch, das das Geldstück gemacht hat, war nicht lauter als das der Grille. Und doch hörten es viele der Weißen. Der Grund liegt darin, daß wir alle stets das gut hören, worauf wir zu achten gewohnt sind.”

Oder?

Ich nehme eine alttestamentliche Geschichte dazu: Die Geschichte von Abraham und Melchisedek (1. Mose 14, 17ff).

Abraham war auf der Rückkehr zu Mamre, in dessen Nähe er wohnte. Er kam an Salem vorbei, was später Jerusalem genannt wurde. Melchisedek aber, der König von Salem, ein Priester des höchsten Gottes, trug Brot und Wein aus der Stadt heraus ihm entgegen. Er segnete ihn und sprach: “Dem höchsten Gott sei Abraham geweiht, dem Gott, der Himmel und Erde geschaffen. Gepriesen sei der höchste Gott, der Abraham viel Böses überwinden ließ.” Da gab Abraham ihm den Zehnten von allem, was er besaß als Zeichen der Anerkennung.

Diese Begegnung zwischen Abraham und Melchisedek ist Vorbild und Symbol.

Die Bibel schildert eine selbstverständliche Begegnung zwischen Fremden, der eine davon sogar König. Und dieser ist sich nicht zu schade, den Fremden einzuladen, mit ihm Brot und Wein zu teilen, und ihn dann zu segnen, ihm also alles Glück und Gelingen auf seinem Lebensweg zu wünschen. Sicher ist da auch eine ganze Portion Neugier auf den anderen dabei ...

Eine Vorbildgeschichte, so soll es sein zwischen Menschen: so normal und so selbstverständlich, zwischen Fremden und zwischen Angehörigen unterschiedlicher Religionen. Kein Druck wie in der anderen Geschichte, der Druck der Oberen auf Petrus und Johannes sondern: Begegnung - Teilen - gegenseitige Achtung - und gute Wünsche. Daraus können wir bis heute lernen!

Aber zugleich auch eine Symbolgeschichte:

Brot und Wein sind bis heute Symbole für etwas Elementares. Ein Fremder kommt. Wir spüren das bis heute im Abendmahl. Dort begegnet Jesus als ein Fremder, über den Abstand der Zeiten hinweg.

Ein Fremder kommt, dessen Zeichen und Sätze eigentlich nicht in die Sprach- und Zeichenlandschaft des heutigen Gemeindelebens passen. Und auf die Geschichte von Abraham und Melchisedek bezogen heißt das: Es bleibt auch fremd, daß sich König und umherziehender Nomade hier so selbstverständlich treffen und behandeln. Wann lassen heute hochstehende Menschen einfache Leute so dicht an sich heran? Hinter allen Schwierigkeiten mit solcher Symbolik also die Erfahrung: Ein Fremder kommt. Und dieser Fremde - das ist jedenfalls eher der Normalfall - bestätigt uns und unsere Sitten und Gebräuche nicht. Im Gegenteil: Er verunsichert. Jesus mißt uns nicht an gewohnten Maßstäben, sondern an Tod und Auferstehung, am Reich Gottes. Wem ist das geheuer? Petrus und Johannes sagen, sie können das nicht für sich behalten, nein, sie fühlen sich geradezu gedrängt, anderen darüber zu erzählen.

Mit der Fremdheit des Fremden geht immer auch ein Stück Unbehagen einher. Zugleich vermute ich jedoch, daß auch das Positive, beim Abendmahl das positive Erlebnis der Gemeinschaft und des Zusammenseins, ebenfalls mit der Fremdheit des Fremden zusammen-

hängt; denn gerade diese Fremdheit verspricht ja: Aufbruch, Änderung, gute Zukunft. Nicht geheuer, ungeheuer wird die Freude darüber, daß es nicht beim Alten bleiben muss, daß Erstarrung, daß Versteiftes aufgebrochen wird und wir aus oft mickrigen Gewohnungen und Gewohnheiten herausgeholt werden. Ein Fremder kommt, um uns zu befreien. Ein Fremder, der nicht angesteckt ist durch unsere Kompromisse.

Ein Fremder kommt und im Abendmahl ist diese Symbolik vom Brot und Wein auf Jesus übertragen - und in dem einen Fremden kommen die vielen Fremden, melden sich jene anderen, die uns stören, uns befremden, die ihre Rechte fordern, die ganze Ökumene derer, für die die elementaren Probleme - das Brotproblem - noch keineswegs gelöst sind. Ein Fremder kommt, der mit dabei ist, wenn Brot und Wein geteilt werden, der uns aber fragt, wie es denn mit der Teilung der Güter im täglichen Leben, in unseren gesellschaftlichen Verhalten bestellt ist?!



Insofern Ökumene zwischen allen Menschen. Und die Religion - ist sie nicht oft eine Behinderung dabei. Sagt nicht jede Religion, sie sei die wahre? Oder: Absolut?

Absolut - ich glaube, das ist eher ein Wahngelbilde, eine Art Giftquelle von und für Fanatismus. Wer absolut sein will, will Macht. Gott ist aber keine solche

Macht, keine Zwangsmacht. Sein Bild ist für uns der Gekreuzigte, also der Machtlose, sein Wesen ist Liebe.

Absolut ist nichts, auch keine Religion. Absolut hieße ja auch: Losgelöst von Zeit, von Geschichte. Religionen sind aber gewachsene Vielgestalt, zeitlich, geschichtlich. Auch das Christentum ist nicht absolut.

Und Christus? Lebte, litt zu der ihm bestimmten Zeit, unter den ihm bestimmten Menschen, wirkt, auferstanden für ein Dasein, das alle Geschöpfe erfreut, damit die Erde werde, wozu sie erwählt ist: ein Gottesplanet. Und die Kirche? Sie ist immer zu erneuern, darf nicht zur geschlossenen Gesellschaft werden, das ist unser Anknüpfungspunkt. Und die andern Religionen? Ich glaube es ist oft angebracht, neugierig zu sein, zu staunen, zu lernen.

Manchmal hat man es da schwer. Wo müßte ich um

des gemeinsamen Weges Willen einen Kompromiß machen, tue es aber nicht, weil mir das eigene zu wichtig ist?

Eß ich in der Gemeinschaft von Muslimen kein Schweinefleisch mehr, wenn ich mit ihnen zusammen bin? Darf ich, wenn ich mit atheistischen Freunden zusammen bin, nicht mehr vom Glauben reden? Muß ich, wenn ich behaupte, wissenschaftlich zu argumentieren, Gott immer weglassen? Sollen Frauen als Pfarrerrinnen nur deshalb nicht Bischöfinnen werden, damit andere Kirchen, mit denen wir in der Ökumene verbunden sind, in denen das verboten ist, nicht verschreckt werden? Auf solche Fragen weiß ich so allgemein auch nur diese beiden eher allgemeinen Antworten. Die eine: Darauf achten, ob die Weisheit der eigenen Religion und die Weisheit der anderen Unterdrückung rechtfertigt oder Mut weckt zur Befreiung. Und die andere: Es muß nicht sein in der ökumenischen Begegnung, vor allem mit anderen Christen, daß alle Kirchen wieder zu einer Kirche zusammenwachsen und man deshalb so viel Abstriche jedenfalls vom eigenen machen muß, daß sich nie-



mand mehr wiederfindet. Wichtig bleibt die Achtung voreinander, das offene Ohr, die Bereitschaft den andern nicht zu verletzen. Und das ist auch längerfristig keine Einbahnstraße, sondern ein Lernprozeß für alle Beteiligten:

Nicht, was verlangen wir von anderen, sondern was sind wir bereit zu geben?

Ekki Gahlbeck

*Laßt uns träumen, es gäbe das gelobte Land:
Kinder kommen auf die Welt und spielen Frieden.
Sie reißen die Alten mit.
Die gedrückt waren, fangen an zu singen;
die gebückt waren, tanzen dazu und lachen.
Arbeit wird Spaß machen,
denn die Ernte ist gut,
den Tisch für alle zu decken.
Keine Herren mehr und keine Unterdrückten.
Alle werden sich freuen am Leben.
Die Freude wird anstecken,
leuchten wird sie wie Feuer
und die Schatten vertreiben.
Menschen können leben und sterben - ohne Angst.
Dürften wir das für uns behalten?*

Einladung zum Konfirmandenunterricht

Wir laden alle jungen Menschen unserer Gemeinde, die im nächsten Jahr (2010) zu Pfingsten eingesegnet werden möchten, zum Konfirmandenunterricht ein. Der Unterricht findet einmal wöchentlich immer mittwochs um 17.00 Uhr statt. Die Dauer beträgt ein Jahr. Während der Schulferien ist natürlich kein Unterricht.

Die Anmeldung, unter Vorlage der Geburtsurkunde und - falls vorhanden - Taufschein und Religionszeugnis, erfolgt im Gemeindebüro bei Pfr. Gahlbeck oder Pfr. Matthias zu den Sprechzeiten dienstags 10 - 12 Uhr oder mittwochs 18 - 19 Uhr. Der Unterricht beginnt am Mittwoch, den 10. Juni um 17 Uhr.

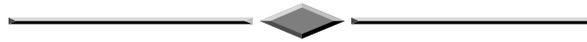
Pfarrer Klaus-Ekkehard Gahlbeck und Pfarrer Stefan Matthias

Konfirmation 2009

Am Pfingstsonntag, dem 31. Mai um 10 Uhr
werden in der Taborgemeinde konfirmiert:

Jasmin Motes Jason Nitsche Leeroy Nitsche
Brian Balke Darren Balke Tim Bork

Wir freuen uns und gratulieren herzlich.



Andacht

Andacht zum Wochenende: Freitags um 9 Uhr im Taborium

Anschließend Beisammensein mit Gespräch und kleinem Frühstück.

Am Freitag, dem 1. Mai fällt die Wochenschlussandacht aus!



Aus der Gemeinde

Kollekten

Die Kollekten für den Monat März ergaben 33,14 Euro (amtliche) und 151,70 Euro (gemeindliche).

Die **amtlichen** Kollekten waren für folgende Arbeitsbereiche und Einrichtungen bestimmt:
für Besondere Aufgaben des Kollektenverbundes der Union Ev. Kirchen, Aufgaben der Frauen- und Familienarbeit
und Männerarbeit, Gefängnisseelsorge Und Studierendengemeinde.

Die **gemeindlichen** Kollekten wurden verwandt für:
Gemeindeeinzel, Kita, Jugendarbeit, Meditation und Konfirmanden.

Spenden

Für unsere Gemeindegemeinschaft erhielten wir im März 568,98 Euro.
Wir bedanken uns bei allen Spendern sehr herzlich dafür.

Offene Kirche

Sie können unsere Kirche zu den Büroöffnungszeiten gerne besuchen. Bitte melden Sie sich bei uns.



Veranstaltungen

Chor	jeden	Mittwoch	19.45 Uhr
Konfirmandenunterricht	jeden	Mittwoch (nicht in den Schulferien!)	17 Uhr
Meditation	jeden	Dienstag	19 Uhr
Meditationstag	Samstag	16. Mai	9-16 Uhr
Ökogruppe	nicht im Mai		
Gemeindebeirat	Mittwoch	27. Mai	19 Uhr
Gemeindekirchenrat	Montag	18. Mai	19.30 Uhr
Treffen für Ältere	Donnerstag	30. April	14 Uhr
	Donnerstag	07. Mai	14 Uhr
	Donnerstag	14. Mai	14 Uhr
	Donnerstag	21. Mai	fällt aus
Busausflug	Donnerstag	28. Mai	13 Uhr
	Donnerstag	04. Juni	14 Uhr
Kegeln	Dienstag im "KEGLERECK"	05. Mai Muskauer- Ecke Eisenbahnstr.	13 Uhr



Beratungsstellen im Kirchenkreis Berlin-Stadtmitte

Lebensberatung im Berliner Dom - Krisenberatung - Seelsorge - Paarberatung

Öffnungszeiten Montag bis Freitag 14-18 Uhr und Samstag 14-16 Uhr und nach Vereinbarung.

Für die Paarberatung ist eine telefonische Voranmeldung notwendig. Tel.: 202 69-167

Am Lustgarten - 10178 Berlin (Mitte) Eingang Spreeseite / Treppe zum Souterrain

Soziale Beratung Jeden 2. und 4. Mittwoch im Monat von 15-17 Uhr

Anwaltliche Beratung Jeden 1. und 3. Mittwoch im Monat von 15-17 Uhr

im Gemeindehaus der St. Thomas-Gemeinde, Bethaniendamm 23-29, 10997 Berlin (auf Spendenbasis)

Beratungsstelle für Überschuldete – Schuldner- und Insolvenzberatung

Diakonisches Werk Berlin Stadtmitte e.V., Schlesische Str. 27 a, 10997 Berlin (U-Bahn Schlesisches Tor - im Hause des Bürgeramtes),

Bürozeiten: Mo, Mi, Do 9.00 - 16.00, Di 9.00 - 18.00, Fr 9.00 - 14.00

Termine nur nach telefonischer Vereinbarung unter 691 60 78.

Beratungsstelle für Asylsuchende und Flüchtlinge

Gemeinde Heilig Kreuz-Passion, Zossener Str. 65, 10961 Berlin, in der Heilig-Kreuz Kirche,

Telefon: 691 41 83,

Sprechzeiten: Mo, Do und Fr 10-16 Uhr, Di 13-16 Uhr

Dolmetscher für äthiopische Sprachen, für türkisch, arabisch, kurdisch sowie englisch und französisch.



Geburtstag

A. Guschigk	65	Jahre	I. Räder	75	Jahre
C. Calgeer	76	Jahre	H. Hartmann	62	Jahre
B. Simonowitsch	61	Jahre	H. Kalle	77	Jahre
C. Mohs	69	Jahre	G. Vogel	77	Jahre
A. Jöckel	70	Jahre	J. Krüger	71	Jahre
M. Graef	89	Jahre	H. Restel	71	Jahre
G. Frasunkiewicz	81	Jahre	T. Freier	62	Jahre
G. Zastrow	85	Jahre	B. Räder	87	Jahre
L. Hoene	94	Jahre	W. Oehlers	65	Jahre
D. Tag	69	Jahre	H. Kröll	66	Jahre

Wir gratulieren Ihnen und allen anderen Geburtstagskindern unserer Gemeinde sehr herzlich und wünschen alles Gute und Gottes Segen.

Gott spricht: Ich will euch Zukunft und Hoffnung geben.

Seit 3 Generationen überzeugen wir durch erstklassige Beratung und Leistung zu einem vernünftigen Preis



KuBerow

BESTATTUNGSHAUS

Falckensteinstr. 42, 10997 Berlin

Rund um die Uhr ☎ 6 12 72 39

Wir sind jederzeit für Sie da und wissen, was zu tun ist.

Bei uns können Sie Ihre *der*einzigste Bestattung schon zu Lebzeiten regeln.

Erdbestattungen

Feuerbestattungen

Urnenbeisetzungen zur See



TABOR LÄDT EIN!

Kunstaussstellung im Seitenschiff

geöffnet:

montags, dienstags, freitags 9 -13 Uhr

mittwochs 16 -19 Uhr

donnerstags 13 -17 Uhr

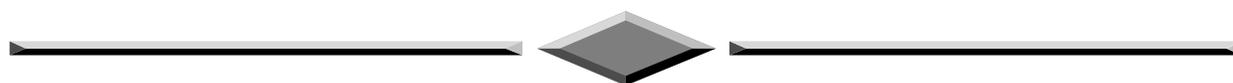
sonntags 12 -18 Uhr

1. März – 10. Juni 2009

Bilder und Objekte von

Hännes-Bernd Stark, Patrick Braun, Isabella Viktoria Sedeka,
Dirk Galinsky, Kim Wegner, Hermann Solowe, Astrid Neumann,
Guillermo Aguilar und Arwith Bartsch (Änderungen vorbehalten!)

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!



PUTZAKTION IN TABOR

Auch in diesem Jahr schwingen wir TaboritInnen die Staubwedel und Schrubber und polieren unsere schöne Kirche, damit sie in ihrer ganzen Schönheit erstrahlt.

Immerhin ist unsere Kirche schon über hundert Jahre alt, kein Alter, wenn man sich sauber hält, pflegt und immer wieder schön aufpoliert!!!

Auch die Fenster zu den Hinterhöfen werden geputzt, damit die Nachbarn keine Depressionen von einer dreckigen Kirche von hinten bekommen.

Nach getaner Arbeit essen wir gemeinsam Kartoffelsalat und Buletten und sprechen davor ein Tischgebet -

eine Sitte, die in der Großstadt bei den meisten Menschen verlorengegangen ist.



Alle, die Lust haben zu helfen, sind herzlich eingeladen
am **Samstag, den 23. Mai** um **9.00 Uhr**.

Bitte seid pünktlich, damit wir die Gruppen einteilen können.



Gottesdienste

Sonntag	03. Mai	10 Uhr	Pfr. Matthias - Taizé-Gottesdienst mit Abendmahl (ohne Alkohol) Musik: Christoph Demmler
Sonntag	10. Mai	10 Uhr	Pfr. Gahlbeck Musik: Christoph Demmler und der Taborchor
Sonntag	17. Mai	10 Uhr	Pfr. Matthias Musik: Christoph Demmler
Sonntag	24. Mai	10 Uhr	Pfr. Tag - Gesprächsgottesdienst Musik: Christoph Demmler
Pfingstsonntag	31. Mai	10 Uhr	Pfr. Gahlbeck Konfirmation Musik: Christoph Demmler
Sonntag	07. Juni	10 Uhr	Ehrenamtlicher Gottesdienst A. Herrmann, U. Behrens, B. Waechter Musik: Christoph Demmler und der Taborchor

In der Taborgemeinde feiern wir Gottesdienst in unterschiedlichen Prägungen:

Sonntagsgottesdienst: An jedem Sonntag feiern wir um 10 Uhr einen Gottesdienst in evangelischer Tradition: Wir singen Lieder aus dem Gesangbuch oder unserem Liederheft, hören biblische Texte, besinnen uns im Gebet, hören die Predigt, sprechen einen Psalm und unser zeitgenössisches Glaubensbekenntnis, hören Musik und bitten um Gottes Segen.

Gottesdienst mit Abendmahl: An jedem ersten Sonntag im Monat feiern wir den Gottesdienst mit Abendmahl. Wir geben unserer Verbundenheit mit Jesus Christus und unserer Hoffnung auf das Kommen des Reiches Gottes Ausdruck im gemeinsamen Teilen von Brot und Traubensaft. Jeder, der teilnehmen will, ist herzlich eingeladen.

Gesprächsgottesdienst: Etwa vier mal im Jahr feiern wir einen Gesprächsgottesdienst. Neben Musik, Liedern und Lesungen gibt es einen Gesprächsteil zu einem Thema. An mehreren Tischgruppen ist Gelegenheit, zu diesem Thema ins Gespräch zu kommen.

Familiengottesdienste: Zu bestimmten Sonntagen (z. B. Erntedankfest, Gottesdienst zur Verabschiedung der Kita-Kinder, Adventgottesdienst mit Krippenspiel etc.) laden wir zu einem Gottesdienst für Kinder und Erwachsene ein. Die Kinder werden in diesen Gottesdiensten in besonderer Weise einbezogen.

Taize-Gottesdienste: Vier Mal im Jahr feiern wir einen Gottesdienst, in dessen Mittelpunkt die Gesänge aus der ökumenischen Geschwisterschaft Taize stehen. Wir singen diese sich wiederholenden, meditativen Gesänge, sprechen und hören biblische Texte, gehen in die Stille und bringen unsere Gebetsanliegen zum Ausdruck.

Weitere Gottesdienste: Dazu gibt es Gottesdienste mit Taufen, einen Konfirmationsgottesdienst, Gottesdienste, die von Ehrenamtlichen vorbereitet und durchgeführt werden, einen Gottesdienst, der durch Gregorianische Gesänge geprägt ist (2. Advent um 18 Uhr), und natürlich die Gottesdienste zu den kirchlichen Festtagen (Karfreitag und Ostern, Pfingsten, Ewigkeitssonntag, die Advents- und Weihnachtsgottesdienste).

Musik in den Gottesdiensten: In den Gottesdiensten kommt unsere historische Dinse-Orgel zum Klingen. Es wird ein Orgelvor- und ein Orgelnachspiel aus der Orgelliteratur gespielt und die Lieder werden von der Orgel begleitet. Außerdem gibt es Gottesdienste mit einem besonderen kirchenmusikalischen Schwerpunkt, z. B. mit dem Chor der Tabor-Gemeinde oder mit weiteren Instrumentalisten. In der Zeit nach dem 6. Januar bis Palmsonntag feiern wir unseren Gottesdienst im Taborium, da wir in dieser Zeit die Kirche nicht heizen. In dieser Zeit übernimmt das Klavier die musikalische Begleitung.

Orgelkonzert

in der Taborkirche, Taborstr. 17, 10997 Berlin

Sonntag, dem 17. Mai 2009 18.00 Uhr



Olgierd Bohuszewicz

spielt Werke von J. S. Bach
F. Mendelsson

Der Eintritt ist frei, um eine Spende wird gebeten

Die Kreuzberger Ökumene lädt ein zum

Ökumenischen Festgottesdienst zu Christi Himmelfahrt

Donnerstag 21. Mai 2009 um 15 Uhr
in der St. Jakobi – Luisenstadt Gemeinde

Oranienstr. 132 -134
Nähe U-Bhf. Moritzplatz, Bus M 29



Über
Über **Leben**
Leben *in der* **Krise**

Anschließend Gemeinschaft und Gespräch bei Kaffee, Tee und Kuchen im
Garten und Gemeindehaus

In der Kreuzberger Ökumene arbeiten zusammen:
Evangelische und katholische Kirchengemeinden

EVANGELISCHE MELANCHTONGEMEINDE, METHODISTISCHE CHRISTUSGEMEINDE,
CITY KIRCHE BERLIN, EVANGELISCHE ST. JACOBI-LUISNESTADT GEMEINDE, CHRISTL.
ZENTRUM SÜDSTERN, KATHOLISCHE GEMEINDE ST. BONIFATIUS, EVANGELISCHE
TABORGEMEINDE, EVANGELISCHE ST. THOMASGEMEINDE. EVANGELISCHE GEMEINDE
ZUM HEILIGEN – KREUZ – PASSION, KATHOLISCHE GEMEINDE ST. MARIEN-LIEBFRAUEN;
EVANGELISCHE JESUS CHRISTUSGEMEINDE.

Der Tabor-Seniorenclub

In der vorigen Ausgabe des Taborboten habe ich bereits den „Seniorenclub“ schon ein klein wenig vorgestellt. Heute drängt es mich, Sie etwas intensiver über den Seniorenclub zu informieren. Gleich vorneweg: Der Begriff „Seniorenclub“ ist etwas irreführend. Natürlich können auch Gäste zu uns kommen die das Seniorenalter noch nicht erreicht haben. So haben wir auch eine große Bandbreite was das Alter unserer Besucher angeht.

So, nun aber zu den einzelnen Aktivitäten des Seniorenclubs. Es sind im wesentlichen drei Schwerpunkte die den Seniorenclub kennzeichnen.

Kaffeetrinken und Singen

Donnerstags um 14 Uhr trifft sich der Seniorenclub zum Kaffeetrinken. Dabei werden Gespräche geführt. Nach etwa einer Stunde verteilen wir Liederbücher und wir singen Schlager der 20er-, 30er- und 40er-Jahre sowie deutsche Volkslieder. Wir singen nicht eine ganze Stunde durch, sondern machen immer wieder Pausen, damit man neuen Atem schöpfen kann. Das Singen läuft so ab, dass sich jeder ein Lied aussuchen kann, nicht muss und wir alle singen dann das Lied. Ziemlich pünktlich nach zwei Stunden endet der Nachmittag und wir gehen nach Hause. Gestaltend im Seniorenclub ist Pfarrer Gahlbeck, Frau Lenz

aus der „Emmaus- Ölberg Gemeinde“ und unsere Frau Böhl.

Busausflüge

In den Monaten März bis Oktober macht der Seniorenclub einmal im Monat einen Ausflug ins Berliner Umland. An diesen Donnerstag treffen wir uns schon um 13 Uhr. Am Ziel angekommen essen wir gemeinsam Mittag. Nach dem Essen kann man etwas Spazieren gehen, muss aber nicht. Bei Kaffee und Ku-



chen klingt der Ausflug aus und fahren etwas müde nach Hause. Die Termine für die Busausflüge stehen in unserer Gemeindezeitschrift „Taborbote“, der monatlich erscheint.

Besondere Feiern

Zwei mal im Jahr wird ganz groß gefeiert. In der Faschingszeit feiern wir natürlich Fasching und im Herbst das Weinfest. Es gibt Live-Musik die zum Tanzen anregt. Für die Gäste, die nicht tanzen wollen oder können, wird auch Musik zum Mitsingen und Schunkeln gespielt. Natürlich gibt auch etwas zu essen und zu trinken. Wir will, kann eine schmackhafte Bowle trinken, die unsere Frau Böhl anrichtet. Die Bowle trägt nicht unwesentlich dazu bei, dass die Stimmung im Laufe des Nachmittags ansteigt. Es gibt aber auch Kaffee und Säfte zu trinken. Gegen 18 Uhr ist dann die Feier zu Ende.



Ich hoffe, dass meine Vorstellung des Seniorenclubs Sie neugierig gemacht hat und Sie uns möglicherweise einmal besuchen.

Burkhard Waechter

Von Volt zu Megawatt

Zumindest während der vergangenen Osterfeiertage brauchte man sich über atmosphärische Konflikte, die Erich Kästner beobachtet und in seinem so überschriebenen Gedicht kurzweilig dargestellt hat, in Deutschland keine Gedanken machen. Hier hatte sich der Frühling eindeutig für „raus mit die Blätter“ und „raus mit die Stühle“ entschieden. Ob das mit den Gefühlen auch so war, muss allerdings jeder selbst für sich entscheiden. Nach diesem kleinen Rückblick auf Ostern und auf die literarische Seite des April-Taborboten einige Bemerkungen zum Thema Batterie-Recycling aus dem gleichen Heft.

Erneut die Bitte an alle Leser, die verbrauchten Batterien und Akkus nicht über den Hausmüll zu entsorgen, sondern die angebotenen Rücknahmeboxen, -gefäße und -möglichkeiten bei den Händlern oder anderen Sammelstellen zu nutzen. Die Rücknahme wird unentgeltlich angeboten.

Vielleicht sollte man zukünftig über ein Pfandsystem nachdenken, um so einen sanften Druck auf säumige Mitmenschen ausüben zukönnen. Allerdings haben dann wieder alle, **obwohl wir einsichtig und vorbildlich sind**, damit zu tun!

Zur Geschichte der Batterien oder auch galvanischen Elemente, die sie ja eigentlich sind, sei noch angemerkt, dass die erste Batterie in Form der Voltaschen Säule im Jahre 1800 von Alessandro Volta vorgestellt wurde. Paul Schmidt entwickelte 1901 in Berlin die Trockenbatterie und gründete die DAIMON-Werke.

Die Funktion der sogenannten „Bagdad-Batterie“ wird dagegen bezweifelt. Hierbei handelt es sich um ein 1936 von dem österreichischen Archäologen Wilhelm König südöstlich von Bagdad gefundenes Tongefäß. Er glaubte damit ein galvanisches Element entdeckt zu haben. Diese „Entdeckung“ wird auch immer wieder bei Mutmaßungen als Beweis dafür gewertet, dass bereits in der Antike Batterien benutzt worden sind, was aber wohl in das Land der Sagen und Märchen zu verweisen ist. Je nach den Einsatzgebieten der meist mobilen Stromspender haben sich u. a. folgende Bezeichnungen für sie herausgebildet:

Gerätebatterien werden zur Stromversorgung kleiner, meist tragbarer Geräte wie Taschenlampen, Mobiltelefonen, mobile Datentechnik, Spielzeug, Rauchmelder usw. eingesetzt. Die bekannten, besonders kleinen Knopfzellen verwendet man u. a. in Quarzuhren, Hörgeräten und noch für viele andere Zwecke.

Starterbatterien findet man in Autos, Flugzeugen und in etwas anderer Ausführung als Traktionsbatterien (z. B. bei E-Gabelstaplern) und auch als ortsfeste Batterien

für unterbrechungsfreie Stromversorgung bzw. meist gleichzeitig Notstromversorgung. Hierbei handelt es sich grundsätzlich um Akkumulatoren, die entsprechen zu warten sind.

Die Gerätebatterien können oft **Primärzellen** sein, das sind dann galvanische Zellen (heute meist Trockenbatterien), die nach der Entladung nicht wieder neu aufladbar sind und dann auch schnell aus den Geräten entfernt werden sollten, um nicht die Ursache für Korrosionserscheinungen zu sein und natürlich gemäß unserem Umweltverständnis wieder recycelt zu werden.

Die verschiedenen Typen dieser Primärzellen werden nach den eingesetzten Materialien benannt. Sehr bekannt sind die Zink-Kohle-Batterie (werden immer seltener produziert und angeboten) oder die Alkali-Mangan-Batterie. In diesem Artikel möchte ich Ihnen die weiteren Typnamen ersparen, sonst wird das zu speziell.

Die Bezeichnung erfolgt nach den von der IEC festgelegten und von der ANSI genormten Baugrößen, die man sich meist nicht merkt oder auch nicht merken muss. Die Begriffe Micro, Mignon, Baby, Mono oder eventuell noch Mini, Lady, Stabbatterie, Flachbatterie, Blockbatterie usw. sind Ihnen wahrscheinlich geläufig. Ob Sie aber unter der Bezeichnung LR06/AM-3 nach IEC und Baugröße AA nach ANSI eine Mignon-Batterie mit einer Nennspannung von 1,5 V sofort erkennen, zweifle ich an. Noch komplizierter wird es bei den Knopfzellen. Hier benötigt man aber meist auch spezielle Werkzeuge, um einen Batteriewechsel überhaupt vornehmen zu können wie z. B. bei einer Armbanduhr. Wenn das bei einem Fachmann gemacht wird, muss man die Batteriebezeichnung nicht selbst kennen, sollte aber die Gewähr haben, dass die verbrauchten Batterien umweltgerecht entsorgt werden.

Die Recyclingverfahren zur Rückgewinnung der Materialien aus den Altbatterien sind interessant und je nach Werkstoff oder Metall sehr unterschiedlich aber eben sehr technisch und deshalb nicht unbedingt für eine Beschreibung im Taborboten geeignet. Wer da mehr wissen möchte, den kann ich auf das Internet verweisen, auch Fachliteratur in Buchform ist reichlich verfügbar. Ebenso kann man bei vielen Firmen, die das Recycling betreiben, im Internet teilweise mit guter Grafik unterlegte Erklärungen zu den entsprechenden Verfahren finden.

Weg von den Batterien und hin zu den erneuerbaren Energien, in diesem Fall zur Solartechnik. Hier habe

ich in der Zeitschrift Photon „Das Solarstrom Magazin“ vom März diesen Jahres eine Zusammenfassung über den Bau und die Planung von Megakraftwerken auf Solarstrombasis gefunden, die mich aufhorchen ließ. Diese Zeitschrift gibt täglich einen Newsletter, besser Bericht heraus, den man dort kostenlos unter 3-5 ansehen kann. Ich habe das bisher noch nicht tun können, aber die Auswertung eines Mitarbeiters der Zeitschrift über den vergangenen Monat zum Thema Megakraftwerke möchte ich Ihnen zumindest in Kurzfassung teilweise zur Kenntnis geben, denn trotz weltweiter Finanzkrise tut sich da etwas.

Der von der Bayerischen Solar AG betriebene Solarpark Blumroda ist fertiggestellt. Es handelt sich hierbei um ein Solarkraftwerk am Rande des Industriegebietes der sächsischen Stadt Borna auf einer ehemaligen Gewerbefläche mit einer Leistung von 3,6 Megawatt (MW). Es wurden 15 Millionen Euro investiert.

In Nordschleswig nahe der dänischen Grenze wurde in Nordhackstedt ein Solarpark mit Nachführsystemen errichtet. Die mehr als 300 Nachführsysteme sollen an

der wind- und sonnereichen Küste einen Jahresertrag von mindestens 1.250 Kilowattstunden pro Kilowatt bringen. Der Solarpark wurde in zwei Teilen erbaut, wovon der eine von Sunenergie und der andere von Hans-Christian Andresen (nicht etwa Andersen) betrieben wird. Die Investitionssumme, die von verschiedenen Firmen und Einzelpersonen getragen wird, beläuft sich auf 9,6 Millionen Euro.

In Zahna bei Wittenberg in Sachsen Anhalt ist eine 3,4 MW Freiflächenanlage offiziell eingeweiht worden. Der größere Teil des Kraftwerks ist schon 2008 ans Netz gegangen. Das Investitionsvolumen betrug 11 Millionen Euro.

Innerhalb von sechs Wochen ist in Holysov in Westschiechien ein Solarkraftwerk mit einer Nennleistung von 1,25 MW fertiggestellt worden. Es ist noch im Dezember 2008 ans Netz geschaltet worden.

Auf Réunion, einem französischen Überseedepartment im Indischen Ozean wurde auf mehreren Dächern des Systemhauses Séchilienne-Sidec ein Photovoltaikkraftwerk mit insgesamt 2 MW Nennleistung errichtet. Die Anlage hat 11 Millionen Euro gekostet und soll auf

etwa 15.000 Quadratmetern ca. 2,57 Gigawattstunden Solarstrom pro Jahr erzeugen.

Im Mutterland Frankreich in Perpignan unweit der Grenze zu Spanien wird im Mai diesen Jahres mit dem Bau einer 9 MW – Anlage auf dem Dach eines Logistiklagers begonnen. Die Investitionskosten werden ca. 56 Millionen Euro betragen.

In Veurne in Belgien wird auf einer Fläche von 5 Hektar, die von der gleichnamigen Gemeinde dazu verpachtet worden sind, ein 2 MW Photovoltaikkraftwerk gebaut. Mit dem Bau des sogenannten Zonnepark Veurne ist im Februar begonnen worden. Schon im Mai diesen Jahres soll der Netzanschluss erfolgen.



In der süditalienischen Provinz Apulien sind Photovoltaikanlagen mit einer Gesamtleistung von 42 MW geplant. Davon will ein niederländisches Unternehmen bis Anfang 2010 sieben Solarparks mit je 1 MW Nennleistung fertiggestellt haben. Für das gesamte Projekt von 42 MW werden Investitionskosten von 200 Millionen Euro geplant.

Auch der italienische Stromkonzern Enel baut mit seiner erneuerbaren Energie-Tochter „Enel Green Power“ in der Provinz Latium auf dem Gelände eines thermischen Kraftwerkes in Montalto di Castro ein 6 MW-Solarkraftwerk für 30 Millionen Euro, das im Juli 2009 fertig sein soll.

In unserer Nähe hat der Aufbau eines 63 MW-Solarparks in der Lieberoser Heide bei Cottbus auf einem 150 Hektar großen ehemaligen Truppenübungsplatz begonnen, der auch in diesem Jahr noch abgeschlossen werden soll.

Für Kommentare bleibt leider kein Platz mehr, also bilden Sie sich bitte unkommentiert eine Meinung.

Herzliche Grüße

Ihr Otmar Matthes

Spiel und Spaß für Kinder



Fortsetzung von der Märzausgabe

Gut gemacht, Semmel

Erzählt von Manfred Mai

Gemalt von Erhard Dietl

Otto Maier Ravensburg



Semmel steht wieder auf und bellt. „Mach's noch mal“, sagt Max zu Semmel. „Sitz!“



Nina drückt Semmels Hinterteil hinunter - und er sitzt. „Juhu!“ jubelt Max und tanzt mit Nina um Semmel herum.



Plötzlich bellt Semmel wild und rast davon. Max und Nina jagen ihm nach. Max stolpert und fällt und fängt an zu weinen. Nina kniet neben ihm. „Tut's weh?“



Max schüttelt den Kopf und zieht die Nase hoch. Er steht auf und humpelt weiter.

Semmel springt am Stamm einer Birke hoch. Dabei kläfft und bellt er aufgeregt. „Was hat er nur?“ fragt Nina. „Da oben sitzt bestimmt eine Katze“, sagt Max.



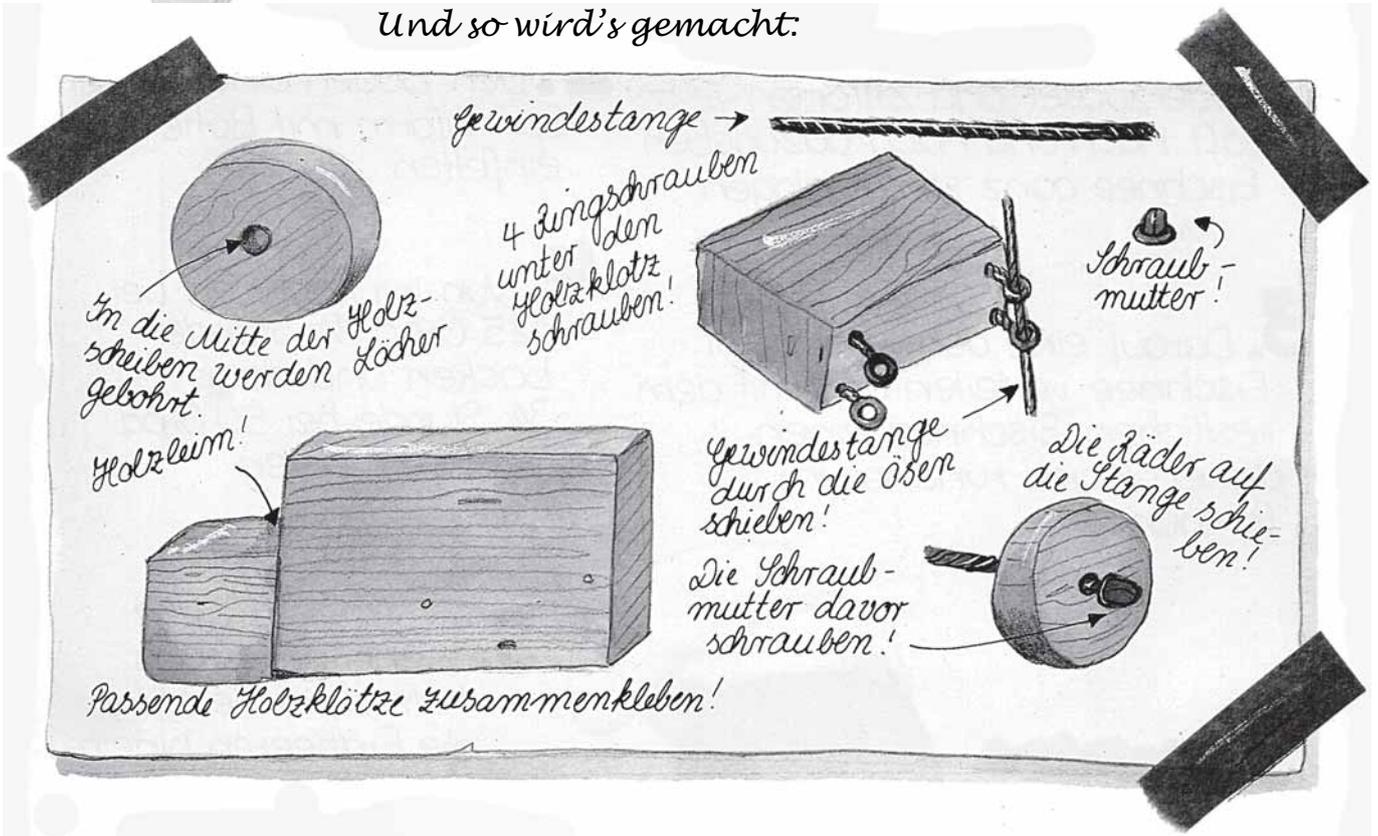
Wird in der nächsten Ausgabe fortgesetzt

Holzautos



Zum Basteln brauchst du: Holzreste ' verschiedenen Größen und Formen, runde Holz-scheiben, eine Gewindestange mit dazu passenden Schraubmuttern, für jedes Auto vier kleine Ringschrauben, Klebstoff, Farben un Pinsel.

Und so wird's gemacht:



Die bunt bemalten Autos kannst du zu Hause oder auf dem Spielplatz fahren lassen. Dieser Bus macht eine große Reise, denn er hat viel Gepäck auf dem Dach.



MINA & Freunde



Ein Jüngling liebt ein Mädchen

Ein Jüngling liebt ein Mädchen,
Die hat einen andern erwählt;
Der andre liebt eine andre,
Und hat sich mit dieser vermählt.

Das Mädchen heiratet aus Ärger
Den ersten besten Mann,
Der ihr in den Weg gelaufen;
Der Jüngling ist übel dran.

Es ist eine alte Geschichte,
Doch bleibt sie immer neu;
Und wem sie just passiert,
Dem bricht das Herz entzwei.

Mai - Wonnemonat Mai! Der Monat der Verliebten und der beliebteste Hochzeitsmonat. Seinen Namen verdankt er dem altitalischen Gott Maius, der als Beschützer des Wachstums verehrt wurde. Getreu der Redensart - „Alles neu macht der Mai“ - gab es zu Beginn des Monats zahlreiche Übergangs- und Anfangsbräuche... so ging man z. B. den „Frühling holen“ oder die jungen Männer steckten den Mädchen einen Maibusch an die Tür bzw. an den Fensterbogen. Dabei bedeutete ein grüner kleiner Zweig „Liebe“, ein Kirschzweiglein stand für „Klatschsucht“ und ein Weißdorn sagte, dass diese junge Dame sich um jeden Preis einen Mann angeln sollte...

Liebe, Lust, Leidenschaft - aber auch gedankenvolles und leidvolles Hangen und Bangen „in schwebender Pein“ - alles nimmt wieder seinen Lauf. Es ist wohl ein immer wähernder Kreis vom Himmelhoch jauchzend und dem Zu-Tode-betrübt-Sein. Wer kennt sie nicht, diese Herz-Schmerz-Problematik? Oder besser - den Gemütszustand von außer-gewöhnlicher Labilität! Durchlebten Sie schon diese extremen Schwankungen bis hin zum Gegensatz von höchstem Lebensgefühl und tiefster Niedergeschlagenheit? Nun gewiss, Sie wissen, wovon Heinrich Heine berichtet! Und so sah es Goethe auch schon: „...Ich ging, du standst und sahst zur Erden, / Und sahst mir nach mit nassem Blick:/ Und doch, welch Glück, geliebt zu werden! / Und lieben, Götter, welch ein

Glück!“ (Willkommen und Abschied). Also doch glücklich trotz der schwebenden Pein? Nein, nicht trotz, sondern eben dank der unentwegten Furcht, das Einzigartige, das Unfassbare könne so plötzlich zu Ende gehen, wie es begann.

Aber dem Jüngling unseres Gedichtes (es ist übrigens selbst der junge Heine) geht es wohl ganz anders! Und wenn man dazu noch weiß, dass Heine nachgesagt wird, er sei der frivolste deutsche Dichter, dann hat man gewiss Mitgefühl mit ihm, dem diese „alte Geschichte“ passierte. Aber muss man nicht schon bei dem Wort frivol stocken? Nun, auf dieses Gedichtchen bezieht es sich auf keinen Fall. Denn hier wird ja ganz trocken ein Vorgang erzählt. Was heißt „erzählt“? Besser - es wird berichtet, beschrieben. Nein, auch nicht; es wird eigentlich referiert, Heine benötigt nur zwei Strophen - also acht kurze Zeilen - für eine Affäre, in die immerhin fünf Personen verstrickt waren! Das ist doch einzigartig! Und er verwendet nur die gebräuchlichsten Wörter des Alltages, es wird sachlich, schlicht, fast gleichgültig, beinahe kühl berichtet. Zwei informierende Strophen im Telegrammstil - noch knapper geht es nicht! Keine blauen Äugelein, kein Mägdelein mit roten Wängelein, weder Morgenrot noch Mondesglanz, kein Vogelgezwitscher und auch keine Waldesruh! Es ist halt eine alte, eine banale Geschichte, gleichwohl aber immer wieder neu für den, der sie gerade erleben muss. Romantisches, poetisches Vokabular und gefühlvolle Stimmungen sind nicht notwendig, denn der Schmerz hat überhand, er verdrängt alles andere. Und es gibt keinen Trost, auch wenn bereits Tausende Ähnliches erlitten haben und noch erleiden werden... Da muss man durch!

Nur ein einziges poetisches Bild benutzt der große brillante Schriftsteller, ein einziges für all das Leidvolle, das nicht Ausgesprochene: „... dem bricht das Herz entzwei.“! Er setzt es als harten Schlussakkord in Strophe drei als Aufschrei sozusagen und doch gleichsam als ein wunderschönes sprachliches Bild.

Übrigens, Heine starb nicht an gebrochenem Herzen! Seinen Aufschrei haben wir vernommen, jedoch es werden weiter Herzen brechen... und gebrochen werden.

Achten Sie auf das Ihre!

Britta Passlak

P.S. : Heines beste Gedichte wurden im „Buch der Lieder“ 1817 veröffentlicht. Über die erotischen Erlebnisse, die häufig seinen Versen zu Grunde liegen, weiß man fast nichts. Heine war sehr diskret. Jedoch zählt die Nr. 39, die im ‚Lyrischen Intermezzo‘, also im Kapitel zwei des Buches der Lieder als „Ein Jüngling...“ zu finden ist, zu den wenigen Ausnahmen. Man weiß alles:

Heine liebte seine junge Hamburger Cousine Amalie, die aber von ihm nichts wissen wollte, da sie in einen anderen verliebt war. Aber oje, dieser gab einem anderen Mädchen den Vorzug, so dass die verärgerte Amalie kurzerhand, sozusagen ratz-batz einen Herrn Friedländer aus Ostpreußen ehelichte.

So war das! Der leer ausgehende Heine äußerte sich darüber in Briefen an Freunde. Und die verborgene Dramatik, die zwischen den Verszeilen liegt, wurde nun öffentlich.

Aber später konnte Heine auch Betroffenen gute Ratschläge erteilen! Sollten Sie einmal einen Abschiedsbrief erhalten... nicht traurig sein, denn - „Der Brief, den du geschrieben, / Er macht mich gar nicht bang; / Du willst mich nicht mehr lieben, / Aber dein Brief ist lang... Man schreibt nicht so ausführlich;/ Wenn man den Abschied gibt“.

Zum Weiterlesen: Versepen: „Atta Troll. Ein Sommermärchen“ oder „Deutschland. Ein Wintermärchen“

Balladen: „Das Sklavenschiff“ oder „Belsazar“

Vielleicht wiederholen oder „singen“ Sie auch Heines bekannte Gedichte wie z. B. „Die Lorelei“ (Ich weiß nicht, was soll es bedeuten), „Nachtgedanken“ (Denk ich an Deutschland in der Nacht), oder „Leise zieht durch mein Gemüt“ usw.

Palmen - Apotheke



Schlesische Str. 37
10997 Berlin
Tel.: 030 - 612 39 46
Fax.: 030 - 61 62 39 14

Fisch - Schmidt

Seit 1908 Ihr Lieferant für
*Räucherwaren - Seefische
Marinaden und Salate*

Wrangelstr. 82
Tel.: 612 32 49

Ihre

Fürst Bismark-Apotheke

Dr. Bernhard Neumann
Wrangelstr. 47
10997 Berlin
Telefon 611 27 903

*physio*team

Krankengymnastik
Hannes Hübbe

Therapie aus Spezialistenhänden.

Für alle orthopädischen
und neurologischen Behandlungen.

Hausbesuche in allen Berliner Bezirken.
Rollstuhlgerechte Praxisräume.

Unser Angebot :

- ↗ Bobath für Kinder und Erwachsene
- ↗ Manuelle Therapie
- ↗ Osteopathie
- ↗ Craniosacrale Therapie
- ↗ Shiatsu, Massagen u.a.

Heckmannufer 4, fon: **030/ 611 21 08**
physio.team@berlin.de

Vollreinigung "Schlesisches Tor"

Inhaber Scheffler Laufmaschinen
Kunststopfen
Skalitzer Str. 71 Heissmangeln
10997 Berlin
Tel. 6182126 Gardinenservice
Wäscheannahme

↗ 611 60 66 ↖

Hallo, Hier ELEKTRO - GROSS

Schnell, billig, pünktlich und genau

Keine Anfahrtskosten in So36

Dieter Gross

Elektrohandels- und Installations GmbH
Heckmannufer 4 10997 Berlin

Meisterbetrieb eingetragen im
Installateurverzeichnis der BEWAG
MITGLIED der ELEKTRO-INNUNG



Tabor

Ev. Kirchengemeinde
10997 Berlin - Taborstr. 17
Tel.: 612 31 29 - Fax: 612 77 76
kuesterei@evtaborgemeinde.de
www.evtaborgemeinde.de

<u>Gottesdienst:</u>	Sonntags 10 Uhr
<u>Meditation:</u>	Dienstags 19 Uhr
<u>Andacht:</u>	Freitags 9 Uhr
<u>Pfarrer Gahlbeck</u>	Tel.: 612 884 14
Sprechzeit:	Mittwoch 18:00-19:00 u. n. Vereinb.
<u>Pfarrer Matthias</u>	Tel.: 612 884 15
Sprechzeit:	Dienstag 10:00-12:00 u. n. Vereinb.
<u>Kirchenmusiker Demmler</u>	Tel.: 629 860 20
<u>Gemeindebüro:</u>	Frau Möck
Tel.: 612 31 29	Fax: 612 77 76
Öffnungszeiten: Montag 9:00-13:00; Mittwoch 16:00-19:00; Do. und Fr. 11:00-13:00	
<u>Kindertagesstätte:</u>	Cuvrystr. 36
Leiterin: Frau Gebhard	Tel.: 695 343 85
Sprechzeit: Mo 14-17 Uhr	Fax: 611 90 66
Öffnungszeiten: Mo-Fr 7:00-17:00 kita@evtaborgemeinde.de	
<u>Kindergruppe der Kita im Gemeindehaus:</u>	
Tel.: 325 391 67	Taborstr. 17
Öffnungszeiten: Mo-Fr 8:00 -17:00	
<u>Obdach-Nachtcafe:</u> Oktober bis April	
Tel.: 612 858 33 Dienstags 21.30 - Mittwoch 8 Uhr	
<u>Bankverbindung:</u>	
Kirchl. Verwaltungsamt Berlin Stadtmitte	
Ev. Darlehnsgenossenschaft	
BLZ 210 602 37 Konto-Nr.: 614 741 280	
Verwendungszweck „für Tabor KG“	

REWE - Nahkauf

Ihr Kaufmann:

OGUZ

Lebensmittel
Spirituosen
Obst & Gemüse
Kaffee & Weine

Wrangelstr. 75 / Ecke Cuvrystr.
10997 Berlin - Kreuzberg
Tel.: 612 51 87

Mittwoch 16-19 Uhr,

Lotto - Toto

Tabakwaren,
Zeitschriften,
Getränke

Edeltraud Sarfarazi * Wrangelstr. 58
Telefon 612 72 62

Is' die Scheibe eenmal hin, Meyer macht se wieder rin!

Jürgen Meyer
Meisterbetrieb
Glaserei
Glasschleiferei
Graefestraße 12
10967 Berlin

Neu-und Reparaturverglasung
Isolierverglasung
Spiegelanfertigungen jeder Art

030 / 6 93 48 09
Fax 030/6 92 99 17

meyer
GLASWERKSTÄTTEN